

Thomas Ebendorfer kannte also in der Hauptsache dieselben Virgilwunder, wie sie zum Beispiel Alexander Neckam erzählte, dessen Schrift *De naturis rerum* ihm aber schwerlich bekannt war.¹⁾ Man ersieht übrigens daraus, wie er in seiner fahrigen Art das meiste nur zur Hälfte erzählte, so daß man etwa die Bedeutung der erwähnten Brücke keineswegs genau erfährt. Leider gibt er auch hier nicht an, was er sich unter *therme sicce* eigentlich vorstellte. Hinsichtlich der *scole* ist zu bemerken, daß als *scuola di Virgilio* nicht nur das Septizonium in Rom, sondern auch „in Neapel eine Örtlichkeit am Meeresstrande“ bezeichnet wurde, „wo ein Tempel der Venus Euploia oder der Fortuna gestanden haben soll“. ²⁾ In einem französischen Volksbuche, *Les faits merveilleux de Virgile*, ist auch eine Zauberschule Virgils erwähnt. So wird wohl anstatt *stelas* doch *scolas* zu lesen sein.

Die letzten Worte in jener Stelle der *Cronica Austriae* sind nun etwas leichter zu klären. Daß *pennas* falsch ist, ersieht man leicht; es wird wohl *penitus* zu lesen sein. Für das merkwürdige *a tal(i)onibus* aber weiß ich keine sichere Erklärung; man könnte an *scalionibus* denken — *scaglionus* oder *scaliones* ist nach Ducange für Stufen bezeugt — oder an *scolionibus* (vgl. ital. *scoglio*). Da die „trockenen Bäder“ in oder auf dem Berge sein sollten³⁾, wäre die erste Deutung eher zu empfehlen. Der Satz in der *Cronica Austriae* dürfte also so zu rekonstruieren sein: *et scolas ac sepulturam Virgilii poete conspexi cum mirabilibus balneis siccis scalionibus* (oder *scolionibus*) *a mari penitus procedentibus*.

Ob Ebendorfer mit seiner Baja-Bayern-Theorie eine Vorlage reproduzierte oder ob er sie auf Grund der Geschichten, die man ihm, wie jedem Fremden, gelegentlich seiner Anwesenheit am neapolitanischen Königshofe im Jahre 1452 vorsetzte, sich selbst zurechtgemacht hat, ist zunächst nicht zu entscheiden, doch scheint die zweite Möglichkeit plausibler, weil diese Anschauung immerhin so auffällig ist, daß spätere Geschichtsschreiber sich mit ihr doch irgendwie auseinandergesetzt haben würden, wenn sie

¹⁾ Vgl. Domenico Comparetti, *Virgil im Mittelalter*, aus dem Italienischen übersetzt von Hans Dütschke (1875) S. 226.

²⁾ Comparetti S. 295 Anm. 5.

³⁾ Wohl der Monte Vergine oder Monte di Virgilio, den Virgil mit Hilfe der Geister in so kurzer Zeit durchstoßen haben soll. In Comparettis fleißiger Zusammenstellung findet sich zum letzten Teile der Angaben Ebendorfers kein Gegenstück; sie bedürften fachkundiger Untersuchung.